James vs. Augie

Von Angie_Cortez

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: I'll be gone 2
Kapitel 2: Deaf and Blind 8
Kapitel 3: Candy 19

Kapitel 1: I'll be gone

You’ll blink your eyes and I’ll be gone …

Prolog „I am James“

Ich bin James. Auch bekannt als Mr. Howell, aber von jetzt an nennt mich James.
Ich bin sechzehn. Ich trinke. Ich rauche auch manchmal, aber nicht oft. Ich nehme keine Drogen. Ich schmeiße keine Pillen. Ich habe Probleme. Aber dieser Mist ist völlig egal, denn ich habe einen Punkt erreicht an dem ich über all dem stehe. Ich bin taub für das alles. Ich bin taub für viele Dinge. Ich bin taub gegenüber schiefen Blicken, sinnlosem Gelaber, und Händchen halten. Ich bin taub gegenüber Jungs die Dinge versprechen, die sie niemals halten können. Ich bin taub gegenüber Mädchen, die sagen, dass sie dich für deinen Charakter lieben, die dich aber nur wollen, weil du hübsch bist und alle Blicke auf dich ziehst. Manchmal bin ich taub gegenüber meinem eigenen Spiegelbild und dann finde ich zurück in die Realität und merke, dass mein Spiegelbild mich zu dem macht was ich bin. Also spiele ich mit.
Ich bin ein Junge. Ich denke das Geschlecht ist nur eine Barriere die es zu durchbrechen gilt. Männlichkeit ist etwas was mir zu fehlen scheint, aber ich habe kein Problem damit. Es ist ja bekannt, dass ich eventuell ein Mädchen mit Penis und ohne Brüste bin.
SEXUALTITÄT HAT KEIN LABEL.
Ich bin Make-up Artist. Nein, nicht professionell. Wie auch immer. Seit 4 Jahren experimentiere ich mit meinem Make-up. Einige Dinge wurden mir auch beigebracht. Ich mag es andere Leute zu schminken. Kosmetik ist meine Art von Kunst.

-1-

James warf seine Tasche zur Seite und lauschte dem Lob seiner Eltern, das nicht ihm galt.
„Oh Augie, das ist ja großartig.“
„Du bist so ein guter Junge.“
Ja, Augie war ein toller Junge. Ganz toll sogar. So lieb und so überhaupt nicht hinterhältig. James hätte kotzen können. Waren ihre Eltern wirklich so blind? Oder war Augie womöglich auch noch ein guter Schauspieler? Das fehlte ihm eigentlich nur zu seinem „100% perfekt“ – Image. James überlegte ob er da reingehen sollte um seinen Eltern zu eröffnen, dass er wegen Chemie sitzen bleiben würde. Ihre Laune würde von einer Sekunde auf die andere in den Keller sinken. Soviel war klar. Also beschloss James, sie noch ein wenig Augie zu überlassen und packte den Gurt seiner Tasche um in sein Zimmer zu verschwinden. Sein Zimmer lag direkt neben dem seines Bruders. Schlimm genug, aber immerhin mussten sie sich nicht mehr ein Zimmer teilen. Die Tür zu James Zimmer war weiß und irgendwie hasste er diese Tür, aber alles was dahinter lag war sein Reich. Sein Sammelsurium an Make-up, seine Poster, seine Klamotten, seine Sachen, einfach alles seins und nichts davon durfte Augie anrühren. Ob Zwillinge oder nicht. James hasste seinen Bruder, manchmal mehr und manchmal weniger als seine Eltern. Doch eigentlich waren sich Augie und James gar nicht so unähnlich. Beide hatten sie irgendwie wenig abbekommen, was sie als Jungen

durchgehen ließ. Doch das was da war reichte vollkommen, fand James zumindest. Sie schminkten sich, sie standen beide auf Kerle, ja sie hatten viel gemeinsam. Nur eins nicht: die Schule. Und das machte einen mächtigen Unterschied. Augie Howell war cool. Augie war der Anführer einer Clique, die in ganz Little Hammington als „cool“ angesehen wurde. Sie konnten alles. Sie waren alles. Es zählte nicht, dass Augie schwul war. Nein, entweder wurde es übergangen oder ignoriert. Er war doch so ein „lieber Junge“. James warf sich auf sein Bett und starrte an die Decke. Sie schien bedrückend nahe zu sein. Ja, da gab es also auch noch ihn. James Howell. Er war ein absoluter „Loser“. Er war nicht gesellschaftsfähig und so unfreundlich. Er konnte nichts, er war nichts. James besuchte nicht die gleiche Schule wie Augie und James war nicht halb so „lieb und gut erzogen“ wie Augie. Nein, ein „Flegel“ war er. Geschminkt! Bei Gott und auch noch schwul. Ja, das war schon mächtig schlimm und mehr als ein Grund ihn gründlich auszugrenzen.
James seufzte. Ja, so war es eben. So war es schon lange und für diese Leute war er taub. Sie tangierten ihn nicht mehr wirklich. Er wollte auch nicht zu den „Coolen“ gehören, oder? Es klopfte an seiner Tür. James kannte dieses Klopfen.
„Hau ab, Augie!“ rief er halblaut und das schien das Signal für seinen Bruder zu sein die Tür aufzumachen.
„Na? Wie sieht’s aus Bruderherz?“ fragte Augie und grinste unschuldig. Hinter sich schloss er die Tür ganz langsam wieder. James sah ihn finster an. Ihn kotzte es an, dass Augie seinen Stil nachahmte, sich von ihm Schminktipps holte und das dann als sein eigenes verkaufte.
„Du hast meinen Kajal angefasst, Wichser“, sagte James und sah sich Augie's Augen genauer an.
„Wow Süßer, woran erkennst du das?“ fragte Augie in einem gespielt süßen Ton und lehnte sich gegen die Tür.
„Geht dich einen Scheißdreck an.“ James war sauer. Wie konnte Augie es wagen?
„Na gut. Mh du hast wohl doch einige Talente. Weißt du, warum ich eigentlich hier bin ist folgendes: Ich hab da ein Date. Samstag.“
Augie lächelte so hinterhältig, dass James plötzlich ganz anders wurde. Er schauderte unwillkürlich.
„Mit wem?“ fragte er und der Inhalt seines Magens rutschte ein Stück höher.
„Mh, sagen wir du kennst ihm. Sehr gut aussehend. Und vor allen Dingen sehr angesagt, nicht wahr? Geht auf deine Schule“, Augie lachte leise. „Jemand namens Ryan.“
James war so schnell auf den Beinen, dass sogar Augie erschrocken wirkte. Es dauerte noch nicht mal Sekunden und James flache Hand traf auf Augie’s hübsches Gesicht. Plötzlich war Augie wirklich sauer. Sein Gesicht wurde feuerrot. Doch James ging es auch nicht besser. Nur war er kurz davor wirklich zu kotzen.
„Ja, ganz richtig Loser!“ sagte Augie laut und ballte die Hände zu Fäusten. „Ich werde mit Ryan ausgehen und ich werde ihn hier in meinem Bett flachlegen. Du darfst zuschauen wenn du willst! Es wird mir ein Vergnügen sein. Oh ja, ich werde es genießen.“
Damit riss er die Tür auf und war schneller verschwunden, als James noch „Arschloch“ sagen konnte.

Mit fiesem Vergnügen rannte Augie die Treppe herunter. So, so der kleine James stand also wirklich auf diesen Ryan Bosco. Interessant. Hastig griff er nach seiner Jacke, flötete seiner glücklichen Mutter zu, dass er ein wenig spazieren gehen würde

und verließ das Haus. Natürlich ging er nicht spazieren. Das sie ihm das glaubte hielt er für einen Witz. Ein paar Straßen weiter, auf einem demolierten Spielplatz (selbstpersönlich demoliert) traf er seine Kumpels. Allesamt stämmige, mehr oder weniger coole Footballspieler. Augie nahm seinen Platz in ihrer Mitte ein. Es war eine beschmierte Tischtennisplatte. Unter anderem zierten die Worte: AUGIE'S KINGDOM oder AUGIE'S MY BITCH den schmutzig grauen Stein.
„Na was läuft so bei dir zu Haus?" fragte Sam, einer von Augie's engeren Bekanntschaften.
„Mein kleiner Jamie steht auf Ryan Bosco", Augie lachte. „Zu herrlich. Ich werde Ryan Samstag so auseinander nehmen, dass er keinen anderen mehr ansieht."
Die Umstehenden lachten.
„Aber sag mal Sam. Hast du endlich die Waffen?" plötzlich war Augie ernst. Er zündete sich eine Zigarette an und zog sein Knie an die Brust.
„Klar, die hab ich", sagte Sam nebenbei. „Aber Augie wir sollten einen anderen Dummen suchen, der das für uns erledigt. Dein Ruf würde ziemlich leiden."
„Ich weiß", sagte Augie langsam und dachte nach. Plötzlich leuchteten seine Augen auf. Er begann zu lachen. Seine Freunde sahen ihn fragend an.
„Das ist so simpel", sagte Augie nach einer Weile, schlug nun die Beine übereinander und sah sie fröhlich an. „Warum lassen wir das nicht Jamie machen?"
Jetzt brachen auch die anderen in Gelächter aus.
„Psst!" machte Augie und lenkte so ihre Aufmerksamkeit wieder auf sich. „Ich werde heut Abend noch einmal in sein Loch kriechen und ihm ein kleines Angebot machen, dass er nicht abschlagen kann. Wenn er an unserer Schule ein bisschen Amok läuft, dann lasse ich ihm Bosco. Er springt todsicher an. So todsicher, dass ich ihn dann nur noch auf dem Friedhof besuchen kann." Ein Kichern unterbrach Augie's Ausführung. „Und das Beste ist …", er machte eine dramatische Pause und wartete bis auch der Letzte ihn gespannt ansah. „Wir können uns als die Helden aufspielen. Tote sind nicht sehr gesprächig wisst ihr? Wenn unser kleiner Jamie die Kugel im Kopf hat, können wir immer noch sagen: Er hat alles geplant und sich dann umgebracht. Man wird uns glauben. So wie man uns immer glaubt …"

-2-

James hatte sich wieder auf seinem Bett niedergelassen und starrte geistesabwesend auf den Fußboden. Ryan. Gerade Ryan. Das war nicht fies, das war unmenschlich. James wusste, dass er nie eine Chance bei Ryan gehabt hätte, aber was Augie tat schien ihn endgültig von den Füßen zu fegen. Damit hatte er nicht gerechnet. Aber war er wirklich so naiv gewesen zu glauben, dass Augie ihm auch nur ein einziges Haar von Ryan lassen würde, sobald er Wind von seiner Schwärmerei bekommen hatte? Unwillkürlich spürte er wie seine Wangen feucht wurden. Als er die Tränen wegwischte blieb ein gräulich schwarzer Streifen auf Gesicht und Hand zurück. Doch James war es zum ersten Mal egal. Ihm schien als wäre jetzt endgültig alles egal. Ryan war der Einzige, der je nett zu ihm gewesen war. Er war oft mit Ryan nach dem Unterricht nach Haus gegangen. Und dabei hatte Augie sie wohl gesehen. Es war als hätte Ryan ihn gemocht, doch vielleicht war er auch nur scharf darauf gewesen Augie in die Finger zu kriegen. Ja, das war es wohl, dachte James bitter und vergrub das Gesicht in den Händen. Das war es. Nur ein Mittel zum Zweck, wie immer. Nur ein Loser … wie immer.

James fuhr aus dem Halbschlaf hoch. Sein Bruder stand in wartender Haltung neben ihm. Wütend wischte sich James über die immer noch feuchten Wangen und musterte Augie mit ungeleugnetem Hass.
„Schön geschlafen?“ fragte Augie und grinste wieder so schmierig. Ja, er ergötzte sich an James Leid. Die Wut in James erreichte langsam den Siedepunkt.
„Was willst du?“ fauchte er nur.
Augie setzte sich in aller Ruhe neben seinen Bruder und strich sein Hemd glatt.
„Ich hab mir die Sache mit Bosco noch einmal durch den Kopf gehen lassen, James“, begann er ruhig und James spürte, dass irgendwas an ihm anders war als sonst. Nicht besser, aber anders. Er rückte vorsichtig ein Stück weg und musterte Augie nervös.
„Ich würde ihn dir überlassen, weißt du. Er schien nicht sonderlich interessiert an mir. Na gut, er würde nicht nein sagen, aber halt nicht so ohne Bedingung, falls du verstehst.“
James verstand nicht. Er verstand absolut nicht was hier vor sich ging.
„Wie überlassen?“
„Na ja, ich weiß doch, dass du ganz heiß auf Bosco bist. Und ich überlasse ihn dir. Ich sag das Date ab, ganz simpel“, sagte Augie und versuchte es mit einem einnehmenden Lächeln.
„Das tust du nicht ohne Bedingung“, sagte James leise.
„Stimmt“, meinte Augie knapp und strich schon wieder sein Hemd glatt. Diesmal merkte James, dass etwas darunter war. „Es gibt da schon eine kleine Bedingung. Ein kleiner Gefallen für deinen Bruder, okay?“
James atmete schneller. Das war ihm nicht geheuer.
„Das wäre?“ fragte er möglichst ruhig.
Jetzt endlich zog Augie das hervor, was er die ganze Zeit versteckt hatte. Eine Waffe. James sprang auf und wich zurück.
„Was soll der Scheiß?“ fragte er heftig und starrte auf das schwarze Ding in Augie's Hand.
„Ach, weißt du. Ich mag einige Leute, einige Lehrer an meiner Schule nicht. Nein, ich mag sie wirklich nicht. Und ich wäre sie sehr gern los. Könntest du das für mich erledigen?“
Der Ton allein brachte James zum zittern.
„ICH soll an DEINER Schule Amok laufen?“ fragte er heftig, hätte am liebsten gebrüllt vor Wut.
„Gut erkannt, Schätzchen. Du bist gar nicht so dumm“, sagte Augie heiter und hantierte mit der Waffe herum. „Komm schon. Für Ryan. Du gehst da rein. Du knallst sie ab. Und dann machst du die Biege. Niemand wird dich anschwärzen, wenn du gründlich bist. Ich glaub an dich.“
Etwas an dem letzten Satz ließ James zittern. Eigentlich hatte er schon oft mit dem Gedanken gespielt so etwas zu tun, aber bis jetzt hatte er nie versucht es umzusetzen. Die Aggressionen herauslassen. Ja, das wäre gut. Einfach raus damit.
„O – o – kay“, stammelte er und streckte die Hand aus.
„Ahh Jamie ich wusste, dass ich mich auf dich verlassen kann“, sagte Augie mit sanfter Stimme und gab ihm die Waffe in die Hand. „Morgen um acht, okay? Enttäusch mich nicht. Ich zähl auf dich.“
Augie zwinkerte ihm zu, drehte sich um und ging zufrieden hinaus. James starrte noch lange auf den Fleck an dem Augie eben noch gestanden hatte. Warum tat er das? Für Ryan? Nein … er dachte an etwas anderes. Er wollte etwas anderes und jetzt war es soweit. Augie wollte ihn auflaufen lassen, soviel war klar. Aber soweit würde es nicht

kommen.

-3-

Es war fünf vor acht. James stand verloren vor Augie’s Schule und schien seine Umwelt gar nicht wahr zu nehmen. Es waren schon alle Schüler da drin. Ja und Augie freute sich bereits auf das kleine Massaker. Vor gut einer Stunde hatte er James eine ausführliche Liste mit den Namen der Todgeweihten unter der Tür durchgeschoben. James kannte sie alle. Es waren all die Menschen, die Augie kritisierten. All die, die James nicht niedermachten, ihn aber genauso wenig unterstützten. Doch die Liste war längst in Augie's Papierkorb gelandet. James hatte sie absichtlich dort hinterlassen und nicht in seinem Zimmer. Jetzt setzte er sich langsam in Bewegung. Es war Zeit das kleine Massaker beginnen zu lassen. Es war Zeit das „Baby“ in seiner Tasche zum Einsatz zu bringen.
Mit festen Schritten marschierte er los. In den Gängen hallten seine Schritte unheimlich wider. Es war so ruhig hier, dass der Knall die Luft zerreißen würde, da war James sich sicher. Vor dem Klassenzimmer mit der Nummer 3.05 blieb er stehen und spähte noch einmal den Gang hinauf und hinunter. Was jetzt? Alles war still. Es war kurz nach acht. Sicher würde Augie schon ständig nervös auf seine Uhr schauen und James leise verfluchen. Vorsichtig griff James nach der Türklinke, drückte sie herunter und öffnete fast lautlos die Tür. Als er eintrat wurde alles scheinbar noch stiller. Aller Augen ruhten auf ihm. Doch er ließ sich nicht unterbrechen und schloss die Tür ebenso leise wieder. Nun fixierte er Augie, der ihn ansah, als wäre er ein Gespenst.
„War so nicht geplant, was?“ fragte James leise und noch immer wagte niemand zu reden. Nicht einmal der Lehrer, der fast unmittelbar rechts neben James stand. Alle sahen ihn einfach nur an. James griff nach der Waffe in seiner Tasche und zog sie hervor. Jetzt schien selbst das Atmen der anderen Schüler zu verstummen. Augie war aufgestanden. Er schien noch nicht ganz zu begreifen was hier vor sich ging. James richtete den Lauf auf seinen Bruder und ging langsam auf ihn zu.
„Deine Liste war lang, Bruderherz“, sagte er. „Vielleicht sogar länger als meine eigene.“
„Aufhören!“ mischte sich der Lehrer plötzlich ein und wollte einen Schritt auf James zu machen.
„Schnauze!“ brüllte James und sofort war wieder alles Still. Dann setzte er seinen Gang fort in Richtung seines Bruders.
„Hör auf!“ flüsterte Augie mit gebrochener Stimme. Todesangst stand in seinen schönen Augen. „Hör auf!“
„Wieso sollte ich? Hast du jemals aufgehört mich zu quälen?“
Sie sahen sich an. Beide kannten die Antwort: Nein.
„James bitte, ich …“, Augie’s Stimme klang etwas zu hoch. Also gab es doch etwas wovor er Respekt hatte? Der Tod? James lächelte seinen Bruder, das erste Mal in seinem Leben an.
„Was ist? Hast du Angst?“, fragte er und nun war nur noch Augie’s Tisch zwischen ihnen.
Augie senkte den Kopf. Seine Hände klammerten sich an den Rand des Tisches, als wolle er ihn gegen James Beine kippen.
„Schau mich gefälligst an, Wichser!“ sagte James nun wütend und hielt Augie die Waffe genau unters Kinn. Sofort schoss Augie’s Kopf hoch. Es war ein seltsamer

Moment für alle. Augie wurde es das erste Mal in seinem Leben bewusst wie ähnlich sie sich sahen. Er schien in einen Spiegel zu Blicken, einen Spiegel den er immer ignoriert hatte. Einen Spiegel der ihm das zeigte was er nie hatte sehen wollen: „Wie du mir, so ich dir."
James ging es nicht viel anders. Doch in dieser Situation, verängstigt und zitternd, kam ihm Augie das erste Mal hübsch vor. Das war so abstrakt, dass er am liebsten sofort abgedrückt hätte.
„Wir gehören zusammen", sagte er leise.
„Ja", kam die leise Antwort.
Sie schwiegen wieder.
„Wir sind eins, Augie."
„Ja …"
Wieder Stille.
„Ich hasse dich."
Der Satz stand im Raum wie dichter schwarzer Rauch. Man hätte eine Stecknadel fallen hören. Doch dann ergriff James wieder das Wort.
„Ich würde dich gern leiden sehen. Ich würde alles dafür geben. Aber wenn ich dich umbringe leidest du nicht", das wurde James klar noch während er es sagte. Er zog die Waffe unter Augie's Kinn weg und ließ sie sinken. „Deshalb versuche ich es anders. Und ich hoffe du leidest. Ich hoffe du kannst nie wieder schlafen. Ich hoffe du springst irgendwann vom Dach dieser Schule. Aber bis dahin …"
Er hob die Waffe wieder und langsam dämmerte es Augie was nun passieren sollte. Wie oft hatte er es herbeigesehnt? Wie oft hatte er darüber gelacht? Wie explizit hatte er das geplant? Jetzt wollte er es nicht. Es zu planen war toll. Aber er wollte es nicht. Nein.
„Hör auf", sagte er, dieses Mal klang es anders, als vor wenigen Minuten. Panisch.
James setzte den lauf der Waffe an seine Schläfe.
„Nein!"
Langsam zog er den Hahn zurück.
„NEIN!"
Augie warf sich nach vorn, doch bevor er James Hand ergreifen konnte löste sich der Schuss. Blut spitzte. Jemand begann zu schreien und Augie realisierte nicht, dass er selbst es war, der schrie, als hätte man ihn getroffen. Sein Kopf fühlte sich leer an. Im Bruchteil einer Sekunde kniete er in James Blut auf der Erde und schrie. Schrie, dass er es nicht gewollt hatte. Nein, er hatte es nicht gewollt. So hatte er es nicht gewollt. Niemals. Er griff nach James Gesicht aus dem ihm leere, tote Augen entgegenstarrten. Ihm war als blicke er von weit weg auf seine eigene Leiche. Seine Hände wären blutverschmiert als man ihn zurück auf die Füße zerrte. Und er schrie immer noch. Es tat ihm nicht leid. Er hatte es ja nicht gewollt. Es war nicht seine Schuld. Er hatte nichts getan. Nie …

What felt so good once is breaking me …

Kapitel 2: Deaf and Blind

I’m the deaf, you’re the blind

These tears you cry
Have come too late
Take back the lies
The hurt … the blame

-1-

Selbstmord schockt Plazybow High

Plazybow, 20 Mai

Am Morgen des 20ten Mai stürmte der 16jährige James Howell mit einer Handfeuerwaffe die Plazybow High School und erschoss sich vor den Augen einer ganzen Klasse. Als man seinen Zwillingsbruder Augie Howell nach seinen Beweggründen fragte, nannte dieser Neid als Motiv. James sei stark eifersüchtig auf seinen leistungsstarken Zwilling gewesen und habe sich von den Eltern benachteiligt gefühlt. Der Psychologe Dr. Prof. Michael Brown bestätigte Eltern und Bruder des Selbstmörders, dass dies durchaus denkbar sei.
Brown: „Der weniger intelligente Zwilling fühlt sich oft vernachlässigt von Familie und Bekannten und entwickelt so unbegründetes Selbstmitleid. Diese Form des Selbstmitleids nimmt daraufhin schnell ADS (Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom) ähnliche Züge an.“ …

Mehr dazu auf Seite 3

„Wichser!“ Ryan warf die Zeitung vor sich auf die Erde. Wie konnten die solche Lügen verbreiten? Wie konnten die so gefühllos sein?! Er war so sauer, dass er diesen Fetzen Mist am liebsten in der Luft zerrissen hätte, aber er tat es nicht.
James hatte keine ADS-ähnlichen Züge. Wie wollten die das beurteilen können? Scheiß Presse! Und wie konnte Augie so etwas behaupten! Neid? Niemals! Ryan ließ sich auf sein Bett fallen und krallte die Hände in die Bettwäsche um nicht zu schreien. So musste er von James Tod erfahren. Das war ungerecht, wenn er doch nur wenigstens noch vorher mit ihm hätte reden können. Wenn er ihm das doch hätte ausreden können und wenn er doch nur wüsste warum! Nur den Grund. Er würde alles dafür tun. Aber den Grund kannte wohl niemand, außer Augie vielleicht. Aber auch nur vielleicht. Nach dem, was er der Polizei erzählt hatte, war Ryan etwas verunsichert was Augie anging. James hatte nie schlecht von seinem Bruder gesprochen. Im Grunde hatte er nie durchkommen lassen, dass er überhaupt einen Bruder hatte, obwohl es jeder zu wissen schien. Wie hatte das geschehen können? Und was war wirklich passiert? Ryan wollte es wissen, er wollte wissen was mit James passiert war. Er wollte wissen warum er James nie würde gestehen können was er schon so lange vorgehabt hatte …

Augie saß stumm in der Küche und starrte scheinbar leer auf den Tisch, während seine Augen sich immer wieder bewegten als würde er lesen. Aber er las nicht wirklich. Er kannte den Artikel auswendig und bald würde er ihn sogar glauben, wenn es so weiterging. Und das obwohl er mehr als genau wusste, wie verlogen das doch alles war, aber er konnte doch nichts dafür. Er hatte nichts Falsches gesagt. Mrs. Howell betrat leise die Küche. Sie füllte Augie einen Tee auf und stellte ihn ihrem Sohn hin.
„Ist alles in Ordnung, Schatz?“ fragte sie sanft und legte ihm eine Hand auf den Arm.
Augie nickte nur. Ja, sie hatten ihm alle bestätigt, dass er nichts dafür konnte. Seine Eltern hatten sich so um ihn gesorgt. James weinte scheinbar niemand eine Träne hinterher. Warum auch? Er war doch selbst Schuld an allem. Das wussten sogar Augie’s Eltern.
„Möchtest du nicht lieber nach oben in dein Zimmer gehen und etwas schlafen?“ fragte Mrs. Howell weiter und wieder nickte Augie nur.
Er erhob sich, ließ den Tee stehen und ging. Doch obwohl er sie nicht ansah spürte er die Blicke seiner Mutter genau. Er schauderte. Bloß weg. Er wollte niemanden sehen. Nicht einmal seine Eltern. Er wollte einfach nicht. Am oberen Treppenabsatz stolperte er und fiel. Hoffentlich hatte seine Mutter nichts gehört. Das Bild von James blutüberströmter Leiche leuchtete vor seinen Augen auf und er unterdrückte einen gepeinigten Schrei. Sie sollte ihn nicht hören. Sie durfte ihn nicht hören. Hastig rappelte er sich auf und lief in sein Zimmer. Kaum das er die Tür hinter sich geschlossen hatte überkam ihn ein tückisches Gefühl der Einsamkeit. Es war als hätte er etwas Wichtiges verloren, als wäre er der letzte Mensch hier auf dieser Welt, als wäre er vollkommen … allein.
„Ich bin nicht allein“, sagte Augie leise zu sich selbst und sein Blick fiel auf das handliche weiße Telefon neben seinem Bett. Er konnte jederzeit seine Freunde anrufen. Er war nicht allein.
Es klingelte unten an der Tür. Augie fuhr so heftig zusammen als hätte man ihn geschlagen. Leise öffnete er seine Zimmertür einen Spalt um lauschen zu können.
„Augie? Er ist oben. Aber ich denke er sollte sich ausruhen. Soll ich ihm etwas ausrichten, junger Mann?“ fragte seine Mutter und Augie fragte sich, wer das sein könnte.
„Nein, ich würde sehr gerne mit ihm reden Madam wenn Sie bitte schauen könnten ob er wach ist …“ Ryan!
Augie stürmte aus seinem Zimmer und die Treppe herunter. Seine Mutter sah ihn etwas entgeistert an.
„Aber Schatz ich dachte …“
„Schon gut, Mum. Ich – Es ist okay. Lass ihn rein.“
Mrs. Howell trat zur Seite um Ryan Platz zu machen, aber Augie sah ihn nicht an. Er drehte sich um und hoffte, dass Ryan es als Zeichen verstand ihm zu folgen. Und das tat er auch. Keine paar Minuten später fanden sie sich in Augie’s Zimmer wieder und Augie schien mit einem Mal wieder sehr lebendig.
„Was suchst du hier?“ fragte er und rannte nervös hin und her.
„Ich weiß nicht“, gab Ryan zu und sah sich um. Viel Kram. Nichts Wertvolles. „Darf ich?“ fragte Ryan und deutete auf Augie’s Bett.
Augie nickte nur und beobachtete wie Ryan sich setzte. Eine Haarsträhne fiel ihm dabei ins Gesicht und Augie war es als würde sein Herz einen Schlag aussetzten.
Meins …
Das Bett federte leicht als Ryan sich setzte und seinen Blick durch das Zimmer schweifen ließ. Als ob er etwas suchte.

Aber was?
Augie lehnte sich an die Tür und sah Ryan nur an. Er fühlte sich wacklig auf den Beinen, jetzt wo Ryan dort saß.
„Ryan?“ fragte er und sein Blick wurde irgendwie leer.
„Ja?“ Ryan sah ihn endlich wieder an und ein angenehmes Kribbeln breitete sich in Augie aus.
Es ist alles meins …
„Hast du … hast du den Artikel gelesen?“ fragte Augie stammelnd.
„Ja“, sagte Ryan und ein dunkler Schatten zog sich über sein Gesicht.
„Ja …“, wiederholte Augie und stieß sich von der Tür ab um sich neben Ryan zu setzten.
„Augie, du hast gelogen“, sagte Ryan während er ihn mit gesenktem Kopf von unten herauf ansah. Augie erwiderte seinen Blick sagte aber nichts.
Lüge?
„Augie bitte“, fing Ryan wieder an und hob dieses Mal den Kopf. Augie starrte ihn nur an. Er war so hübsch … „Augie, warum hat er das getan?“
„Was getan?“ fragte Augie abwesend. War etwas passiert?
Ryan seufzte und schüttelte leicht den Kopf. Es tat weh Augie anzusehen. Er war eine Kopie, ein Abbild von James. Sie unterschieden sich äußerlich kaum.
„Warum hat James …“
Erst jetzt spürte Ryan wie seine Augen feucht wurden. Augie’s Anblick war zu viel.
Augie hob die Hand und fuhr mit den Fingerspitzen über Ryans Wange. Er schien nicht gemerkt zu haben, was Ryan sagen wollte.
„Augie, was hast du? Soll ich lieber gehen?“ fragte Ryan vorsichtig und versuchte die Tränen zurückzuhalten. Aber er wollte nicht gehen. Nicht wirklich.
„Geh nicht“, sagte Augie und näherte sich Ryan langsam. „Bleib hier.“
Ihre Lippen berührten sich und Ryan schloss die Augen. Eine Träne fand ihren Weg seine Wange hinunter. Augie legte die Arme um ihn und begann ihn flehend zu küssen. Ryan erwiderte den Kuss, doch dann stieß er Augie von sich und sprang auf.
„Nein“, sagte er nur und fuhr sich durch die Haare.
„Was nein!“ rief Augie plötzlich wütend und Ryan sah, dass auch ihm Tränen in den Augen standen.
„Das geht nicht. Ich kann nicht.“ Ryan drehte Augie den Rücken zu.
„Wieso kannst du nicht?“ Augie’s Stimme hatte einen schrillen Klang angenommen. Alles in ihm wollte schreien. Wie konnte Ryan es wagen ihn wegzustoßen?
„Verdammt noch mal!“ Ryan fuhr wieder herum und Augie sah kalt, dass er weinte. „Ich habe James geliebt! Verstehst du? Ich habe James geliebt! Jetzt ist er tot und ich weiß nicht einmal warum. Augie sag’ mir warum. Warum ist James tot?“
James geliebt …
Augie’s Hand wanderte langsam zu seiner Brust.
James geliebt …
Er fand es mit einem Mal so schwer zu atmen.
ICH HABE JAMES GELIEBT!
„RAUS HIER! RAUS! SOFORT!“
Doch Augie wartete nicht einmal bis Ryan gehorchte. Er sprang in Rage hoch und stürmte aus dem Zimmer. Ryan folgte ihm. Er hörte eine Tür schlagen und blieb ziellos auf dem Flur stehen. Wo war Augie hin?

-2-

Augie wollte schreien. Einfach schreien. Er lag in James Zimmer auf dem Boden und wand sich als hätte er Todesqualen auszustehen.
Dich hat keiner geliebt James. Keiner hat dich geliebt. Alle haben dich gehasst, ja alle! Sie haben alle nur mich geliebt! Hörst du? Nur mich!
Wie gern er es laut herausgeschrieen hätte, aber seine Stimme gehorchte ihm nicht. Stattdessen zog er sich an James Kommode hoch und begann alles was er erreichen konnte zu zerschlagen. Ihm war egal was er war, Hauptsache war es ging kaputt. Stumm riss er die Bücher aus den Regalen, zertrat die Schranktür, riss alle Schubladen aus den Schränken und zerschmiss alles, was ihm in die Finger kam. Es sollte alles kaputt sein. James sollte aus seinem Leben verschwinden, als wäre er aus einem Comic ausradiert worden. Nichts sollte an ihn erinnern. Rein gar nichts. Er war es gar nicht wert! Irgendwann sank Augie leicht verletzt und vollkommen benommen auf den Scherbenübersäten Boden. Er legte den Kopf auf die Arme und schloss die Augen. Draußen waren Geräusche. Jemand hämmerte gegen die Tür und brüllte seinen Namen. Doch das war ihm egal. Draußen waren laute Rufe zu hören, das Fenster war zerbrochen. Doch das war ihm egal. Seine Handfläche blutete, weil er so sehr auf eine Lampe eingedroschen hatte. Doch das war ihm egal …
„Augie! Augie mach auf! Junge was machst du da drin?“
Mum .. er wollte mich leiden sehen. Mum, er hat gemacht, dass ich das getan habe. Mum, er ist schuld an allem!
Augie rappelte sich auf. Seine Haare waren zerzaust. Jeder Knochen in seinem Körper schien weh zu tun.
Das ist alles deine Schuld James!
Er sah hoch und erblickte sein Spiegelbild. Den Spiegel hatte er vergessen. Der Spiegel hing noch immer dort wo James ihn aufgehängt hatte. Augie starrte sich im Spiegel an, das Bild starrte zurück.
„Du!“ sagte er und deutete auf das reflektierende Glas. „Du bist Schuld an allem. Es ist alles deine Schuld! Ich bin glücklich, dass du gestorben bist. Du kannst mir nichts mehr antun. NICHTS MEHR HÖRST DU? NICHTS! DU HÄTTEST MICH TÖTEN KÖNNEN! DU WOLLTEST NICHT! JETZT LACHE ICH DICH AUS!“
Und mit bloßen Fäusten zertrümmerte er auch den Spiegel.
„Augie! Augie!“
Blut tropfte von seiner Hand auf den Boden. Die Welt verschwamm vor seinen Augen, dann wurde sie wieder unangenehm klar. Die Schmerzen, die er fühlte, taten so gut. Er fiel auf die Knie.
Ich habe keine Schuld …
Wieder wurde alles unscharf, doch es klärte sich nicht wieder. Es wurde dunkel. Unendlich dunkel. Augie zog sich an James Bett hoch und fiel kraftlos auf die Kissen, hinterließ mit seinen Händen Blut auf dem Laken. Sie rochen nach James. Starb er jetzt? Nein er würde nicht sterben. Er würde den toten James auslachen, ja das würde er tun. Und dann wurde es beklemmend Dunkel.

Ryan stand verlassen auf der Straße herum. Mrs. Howell hatte ihn rausgeschmissen nachdem Augie durchgedreht war. Und jetzt stand er hier bereits 5 Minuten, oder mehr? Nur einmal hatte ein lautes Scheppern ihn aus seiner Starre geholt. Er hatte aufgeblickt und gesehen, dass ein Fenster im zweiten Stock des Hauses zerbrochen war. Etwas flatterte ihm vor die Füße. Er hatte sich gebückt und es aufgehoben. Ein Photo von James. Und jetzt stand er hier und starrte es an.

Warum?
Augie wütete immer noch dort oben, bis es schließlich still wurde. Und dann diese Worte.
„Ich bin glücklich, dass du gestorben bist … du hättest mich töten können … ich lache dich aus …“
Hatte er das wirklich gesagt? Glücklich. In Ryan begann die Wut zu kochen. Und ihm wurde klar wie dumm er eigentlich gewesen war. Augie hatte ihn zu diesem Date verleitet und Ryan hatte angenommen, weil er glaubte, dass Augie vielleicht genauso lieb wäre wie James. Er hatte es die ganze Zeit geglaubt, hatte Augie für eine Art Opfer gehalten. Und jetzt das. Es traf ihn mit aller Wucht. Ryan drückte James Bild an sich. Wie hatte er so blind sein können? Aber das würde Augie schon noch bereuen. Ja, das würde er ganz sicher. Bei der nächsten Gelegenheit.

Augie seufzte und sah hoch in den Himmel. Er hasste Ärzte. Sie stellten immer so dumme Fragen. Außerdem wollten sie ihn für irre erklären. Schwachsinn. Zum Glück war er da jetzt raus. Zwingen konnten sie ihn ja zu nichts. Es ging ihm gut. Oh ja, sehr gut sogar. Da würde auch ein dummer Arzt nichts dran ändern. Immerhin war James endlich tot und Augie hatte die Welt für sich alleine. Auch dieses beißende Einsamkeitsgefühl würde bald vorübergehen. Und dann standen ihm alle Türen offen.

-3-

Müde betrat Augie das Klassenzimmer. Eigentlich hätte er in der 3.05 Unterricht haben müssen, aber aus irgendwelchen Gründen war der Raum immer noch unzugänglich. Was die für einen Terror um diesen kleinen Vorfall machten war Augie schleierhaft. Aber sollten sie nur. Irgendwann würde niemand mehr den Namen James Howell in den Mund nehmen. Augie stellte seine Tasche auf den Tisch und sah dann das erste Mal hoch. Alle starrten ihn stumm an und Augie hätte beinahe gelacht. Sie dachten wohl James Tod würde ihm nahe gehen. Unsinn.
„Hey Augie“, jemand legte ihm eine Hand auf die Schulter. Es war Sam. „Alles klar?“
„Warum nicht?“ fragte Augie fröhlich und sah seinen Kumpel an.
„Na ja … hätte ja sein können“, sagte Sam scheinbar cool, aber doch irgendwie beunruhigt.
„Keine Panik“, sagte Augie und packte seine Sachen aus. „Mir geht’s wunderbar. Alles bestens. Treffen wir uns wieder heute Nachmittag am Spielplatz?“
So gelassen hatte Sam Augie nur selten erlebt. Es war etwas gruselig.
„Klar doch“, sagte er nur.

Augie schloss die Tür so schnell hinter sich, dass er sich fast die Hand eingeklemmt hätte. Bloß raus aus diesem Ding was sich sein zu hause nannte. Er fühlte sich so unwohl oben in seinem Zimmer wie noch nie.

Ryan stand allein auf dem Friedhof vor James ganz frischem Grab. Sie hatten ihn heute früh beerdigt. Und das so schnell wie möglich und ohne viel Aufwand. Ein kahler Grabstein, ein paar einzelne Rosen … als hätte James keine Familie gehabt. Schon wieder wurde Ryan wütend. Doch die Trauer war stärker. Er starrte auf den kalten grauen Stein und spürte, wie ihm eine Träne über die Wange lief.
„Das ist unfair …“, brachte er hervor und kniete sich hin. „James, wenn du mich hörst,

ich wünschte du könntest es, ich liebe dich, weißt du? Ich liebe dich wirklich. Ich hätte alles für dich getan. Wieso bist du nicht zu mir gekommen?“ Immer mehr Tränen liefen. „Ich werfe es dir nicht vor James. Du konntest es nicht ahnen, oder? Wäre ich nicht so feige gewesen …“
Ryan stockte. Er konnte nicht weiterreden. Das tat so weh. Er verstand gut warum Augie alles um sich herum zerschlagen hatte, aber er verstand nicht wie er es gewagt hatte James Sachen anzurühren.
„Ich … ich räche dich James … alle … alle hacken auf dir rum … sogar jetzt noch … aber, aber ich werde …“
Ryan raffte sich hoch zog einen weißen Umschlag aus der Innentasche seiner Jacke und legte ihn unter einen spärlichen Strauß Rosen. Sein Gesicht war feucht, aber das schien ihn nicht zu kümmern.
„Ich liebe dich“, sagte er noch einmal leise und es klang wie ein Schwur …

Augie war als erstes am Spielplatz. Es war unheimlich leer hier und das gefiel ihm überhaupt nicht. Warum waren die anderen noch nicht da? War er zu früh? Wahrscheinlich war es das. Er setzte sich auf seine Tischtennisplatte und zog die Knie an. Trotz der Wärme des Sommers war ihm kalt. Gelangweilt begann er damit eine Haarsträhne um seinen Finger zu wickeln.
Einsam …
Augie schauderte, ließ von seinen Haaren ab und versenkte das Gesicht in seinen Armen, die er um die Knie geschlungen hatte.
„Mir geht es gut!“ redete er sich ein. „Mir geht es mehr als gut!“
Aber eigentlich ging es ihm überhaupt nicht gut.
Wir sind eins Augie …
„Sind wir nicht“, flüsterte Augie und schloss so fest die Augen, dass er bunte Punkte flimmern sah. Hoffentlich kamen die anderen bald. Sonst würde er einfach wieder gehen. Er wollte hier nicht allein sitzen und in irgendwelchen Halluzinationen versinken. Das machte ihn wütend. Sein Körper reagierte nicht so wie es sein Kopf gerne wollte und Augie hatte es schon immer gehasst, wenn etwas nicht nach seinem Kopf gegangen war. Plötzlich vernahm er Schritte. Hastig öffnete er die Augen und wollte sich umdrehen, doch jemand sprang von hinten auf die Tischplatte und legte ihm einen Arm um den Hals.
Augie erschrak so heftig, dass ihm einen Augenblick der Atem wegblieb. Doch die Zeit reichte dem Angreifer ihn heftig von der Tischtennisplatte zu stoßen, so das Augie schmerzhaft hart auf dem Boden landete. Ein Paar Füße tauchten neben ihm auf. Er konnte sie nicht zuordnen, aber wohl die Stimme die jetzt anfing zu sprechen.
„Du wirst schon noch spüren, was es heißt zu leiden!“
Ein Tritt traf ihn direkt in den Magen. Augie stöhnte auf vor Schmerzen. Das konnte nicht wahr sein. Das konnte einfach nicht wahr sein! Er wurde hoch gezerrt, sah für den Bruchteil einer Sekunde blaue Augen aufblitzen und bekam einen heftigen Schlag ins Gesicht. Sofort lag er wieder auf dem Boden. Augie schmeckte Blut. Irgendwo von weit weg sagte ihm eine Stimme er solle sich wehren. Eine andere Stimme lachte ihn aus. Lachte IHN aus! Zwei starke Hände griffen nach ihm.
„Verpiss dich!“ zischte Augie und wollte sich wehren, doch er steckte sofort wieder einen Schlag ein. Seine Lippe war aufgeplatzt. Er wollte die Arme vor den Kopf schlagen um weitere Schläge abzuwehren, doch scheinbar hatte der Angreifer vor eine Pause einzulegen. Zitternd vor Schmerzen sah Augie zu ihm hoch. Jeder Knochen tat ihm weh und seine ohnehin verletzte Hand pochte schmerzhaft. Ihre Blicken

trafen sich.
„Das ist … unfair …“, brachte Augie hervor. Sein Gegenüber sah ihn nur an. „Ich … ich hab James vielleicht alles weggenommen, aber er hat mir das weggenommen was … was ich wirklich haben wollte. Das … was mir am wichtigsten war.“
„So? Was war DIR denn schon wichtig außer ihn zu quälen?“
„Er hat DICH … hat dich um den Finger gewickelt“, Augie spürte Tränen seine heißen Wangen herab laufen. „Ich wollte dich! Ja genau das wollte ich! Und … und er? Er hat dich angemacht! Und deshalb habe ich ihm erzählt, dass wir ein Date haben! Ich hab ihm erzählt ich würde mit dir schlafen! Ja, da hast du es! Da hast du deinen Grund! Das wolltest du doch!“
Ryan starrte Augie an, als wäre er etwas besonders Ekelhaftes.
„Was denkst du dir eigentlich? Was erlaubst du dir eigentlich mit dem Leben anderer? Egoist!“
Rasend vor Wut zerrte Ryan den wimmernden Augie wieder vom Boden hoch. Es interessierte ihn nicht, dass er schon blutete. Er sollte seinetwegen verrecken.
„Arschloch!“
Er schlug Augie so heftig ins Gesicht, dass er wieder nach hinten stolperte, mit dem Kopf gegen die Kante der Tischtennisplatte knallte und bewusstlos auf dem Boden liegen blieb. Ryan starrte angewidert auf ihn herab. Lautlos floss Blut auf die grauen Steine.
„Hey! Was macht der da! Ey!“
Ryan sah sich hektisch um. Augie’s Freunde waren im Anmarsch. Er musste weg.

-4-

Kopfschmerzen …
Macht, dass es aufhört.
Leere …
Wo bin ich?
Dunkelheit …
Wer bin ich?

Licht. Langsam öffnete er die Augen. Kaltes Licht. Steriles Licht.
„Er wacht auf!“
Sein Kopf dröhnte. Alles war so unwirklich.
„Augie, hörst du mich?“
Augie? Mit wem redeten sie? Vorsichtig hob er einen Arm, streckte ihn leicht aus und betrachtete seine Hand. Sie war fast weiß. Wer waren diese Leute um ihn herum?
„Doktor er ist bei Bewusstsein!“
„Gott sei dank!“
Er legte die kalte Hand an seinen Kopf und fühlte Stoff. Ein Verband?
„Lassen Sie mich bitte durch Mrs. Howell.“ Ein Mann in einem weißen Kittel beugte sich über ihn. Er trug eine Brille und sein Haar war bereits ergraut.
„Hören Sie mich?“ fragte er sanft.
Ein Nickten.
„Können Sie mir sagen, wie Sie heißen?“
Er überlegte.
„Nein.“
„Wissen Sie wo sie wohnen, mein Guter?“

„Nein.“
„Wie alt sind Sie?“
„Ich weiß es nicht.“
Eine Frau schluchzte auf.
„Amnesie“, murmelte der Arzt und sein Gesicht verschwand.
„Wo bin ich?“ Er wollte doch nur wissen, was mit ihm passiert war. Er wollte so viele Antworten und keiner gab sie ihm.
„Sie sind im Krankenhaus mein Junge“, sagte die Stimme des Arztes. Wieder tauchte das gutmütige Gesicht über ihm auf. „Ihr Name ist Augie Howell, verstehen Sie? Sie hatten einen Unfall. Wahrscheinlich Amnesie, falls Sie verstehen. Versuchen Sie einfach ruhig zu bleiben Junge. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun.“
„Augie?“ Er schloss die Augen. Ein Bild tauchte vor ihm auf.
Blut!
Augie schrie leise auf. Was war das? Sein Unfall?
„Haben Sie Schmerzen?“
„Nein“, sagte Augie ehrlich und blinzelte den Arzt durch ein paar Tränen hindurch an. Der Schock.
„Mr. und Mrs. Howell? Wir müssen Ihren Sohn noch eine Weile hier behalten. Wir wissen noch nicht, wie stark die Amnesie ist. Ich denke er wird sich wieder erinnern. Zumindest hoffe ich das. Aber Sie dürfen ihn jetzt nicht mit Fakten überschütten. Bitte, bitte gehen Sie. Er wird Ihre Anwesenheit noch nicht verarbeiten können. Bitte. Folgen Sie mir.“
Wieder schluchzte die Frau. Eine Krankenschwester tauchte auf.
„Haben Sie durst?“
Augie sah sie irritiert an.
„Ja“, sagte er schließlich, als er spürte wie trocken sein Mund war.
Sie wollte gehen, doch er hielt sie zurück.
„Wer sind Sie? Muss ich Sie kennen?“ fragte er etwas ängstlich. Das Schluchzen der Frau hatte ihn verwirrt.
„Nein, das müssen Sie nicht. Ich bin Schwester Emily. Ich bin nur eine Krankenschwester. Machen Sie sich keine Sorgen junger Mann. Doktor Persuade wird sich um Sie kümmern“, sie hatte eine nette Stimme und Augie wurde sofort viel ruhiger.
„Danke“, sagte er noch, schloss die Augen und schlief wieder ein.

(zwei Wochen später)

„Sind schon irgendwelche Erinnerungen aufgetreten Mr. Howell?“ fragte der Arzt während er Augie’s Blutwerte kontrollierte.
„Nein, noch nichts, Sir“, sagte er und seufzte.
Es war furchtbar ohne Erinnerungen zu Leben. Niemand konnte ihm helfen. Er hatte angeblich Freunde, aber die mochte er eigentlich gar nicht. Sie waren arrogant und hielten sich für sehr cool. Dann diese ganzen Leute, die ihm sagten, wie Leid ihnen das tat was ihm passiert war, obwohl er keinen davon je gesehen hatte.
„Das ist nicht gut. Nicht einmal kleine Hinweise?“
Augie dachte nach.
„Nun ja … es gibt da ein Zimmer in unserem Haus, das ist immer verschlossen. Meine Eltern wollen es mir nicht zeigen. Und ein Junge aus der Shane Hammington High beobachtet mich oft, aber ich habe nie geschafft mit ihm zu reden“, sagte Augie und

sah seinen Arzt hoffnungsvoll an.
Doch der schüttelte nur mit dem Kopf ohne etwas zu erwidern.
„Bitten Sie Ihre Eltern Ihnen alles über Ihre Vergangenheit zu sagen. Was auch immer es ist. Mehr kann ich leider nicht für Sie tun. Ihre Werte sind gut. Körperlich sind Sie wieder topfit."
Der Arzt erhob sich und sah Augie an.
„Bitte Sir, wissen Sie etwas, wovon ich nichts weiß?" fragte Augie und sah ihn traurig an.
„Reden Sie mit Ihren Eltern. Mehr kann ich Ihnen leider nicht sagen. Oder vielleicht fragen Sie diesen Jungen. Es kann sein, dass auch er etwas weiß."
Augie wurde rot. Er konnte ihn doch nicht fragen. Er war total verliebt in diesen Blondie mit den schönen blauen Augen. Hastig bedankte er sich bei seinem Arzt und verließ die Praxis. Es war schön warm draußen und Augie genoss das eine Weile bevor er sich in Richtung seines Elternhauses aufmachte.
„Hey!"
Augie fuhr erschrocken herum. War er etwa gemeint?
Wenn man vom Teufel spricht …
„Meinst du mich?" fragte Augie errötend und sah den großen Blonden vor sich schüchtern an.
„Wen denn sonst, du Idiot?" fragte er und ließ seinen Blick wachsam über Augie gleiten. „Hab gehört du kannst dich nicht mehr erinnern. Stimmt das?"
Der Blick, den der Blonde ihm schenkte war kalt. Augie schauderte unwillkürlich. Es machte ihm traurig, dass er nicht wusste, was er ihm getan hatte.
„Ja, das stimmt."
„So …" eine kurze Pause entstand in der Augie nicht wagte, den anderen anzusehen. „Mein Name ist Ryan. Sagt dir das was?"
Ich habe James geliebt!
Augie's Kopf fuhr hoch.
„Ja! Ja, das sagt mir etwas!" meinte er aufgeregt und betrachtete Ryan genauer.
„Fein", sagte Ryan wieder kalt und holte etwas aus der Tasche, die er um die Schultern trug. Es war ein weißer Umschlag. Er reichte ihn Augie, der ihn zitternd annahm. „Da ist eigentlich alles drin, was du wissen musst."
Damit drehte er sich um und ging. Augie sah ihm nach. Ein kleiner Stich in seinem Herzen erinnerte ihn wieder daran, wie verliebt er eigentlich war und wie weh es tat abgelehnt zu werden. Mit zitternden Fingern öffnete er den Umschlag. Ein Foto war darin. Und ein älterer Zeitungsartikel. Jemand, wahrscheinlich Ryan hatte eine kleine Notiz auf die Rückseite dieses Artikels geschrieben. Nervös suchte sich Augie eine Bank um sich alles genauer anzusehen. Auf dem Foto war ein Junge, den er zuerst für sich selbst gehalten hatte. Doch auf der Rückseite fand er ebenfalls eine kleine Notiz:
James, rest in peace Darling
James …
Hastig klappte er den zusammengefalteten Zeitungsartikel auf und fing an ihn zu lesen.
… erschoss sich vor den Augen einer ganzen Klasse … Zwillingsbruder Augie Howell …
Als Augie wieder hochsah war er sichtlich verwirrt. Er hatte zwischendurch geglaubt sich zu erinnern, aber bestimmte Passagen dieses Artikels hatten dieses Gefühl wieder schwinden lassen. Er faltete den Artikel wieder zusammen. Eines war ihm klar. Er hatte einen Bruder gehabt, einen Zwilling, aber er war tot. Er hatte Selbstmord

begangen. Aber noch fehlte ein großes Stück seiner Erinnerung. Die Sonne war inzwischen sehr tief gesunken. Der Horizont hatte sich orange verfärbt. Augie hätte längst zu hause sein wollen, aber das war nicht so wichtig. Er drehte den Artikel um uns sah die Notiz darauf an. Es war ein Brief.

An Augie,
hast du das Bild gesehen? Hast du den Artikel gelesen? Sieh dir das Bild deines Bruders an und sag mir: WAR NEID SEIN MOTIV? Ich sage nein. Ich werde immer bei nein bleiben. Du hast Lügen über ihn verbreitet. Du hast ihm den Tod an den Hals gewünscht. Du hast sein Zimmer zertrümmert. Du hattest nur ein Hobby: James Leben zu zerstören. Und es tut dir nicht einmal Leid! Du besitzt die Kälte zu sagen es würde dich freuen, dass er tot ist! Wie kann man nur? Sag mir gefälligst die ganze und ungekürzte Wahrheit. Du hast ihm erzählt wir würden ein Date haben, ja? Gut das stimmt. Aber sicher nicht, weil ich etwas von dir wollte. Du hast mich darum angebettelt. Und das weißt du! Doch wie hast du James diese Geschichte verkauft frage ich mich immer noch? Du bist wirklich das Letzte. Und wenn dir etwas daran liegen sollte, mich eines anderen zu belehren, dann sag mir die Wahrheit. Sag mir nichts als die Wahrheit denn etwas anderes ertrage ich nicht. Und wenn dein Gedächtnis und die Wahrheit dich völlig verlassen haben, komm mir nie wieder unter die Augen …
Ryan

Augie faltete den Brief langsam zusammen. Eine Träne tropfte auf das Papier. Was sollte er jetzt tun? Ja, Ryan hatte es geschafft. Die Vergangenheit zog wie ein Film an ihm vorbei. Er hatte alles kaputt gemacht.

Augie rannte die ganze Strecke nur. Tränen liefen in Strömen, aber er fand es nur gerecht. Wie hatte er auch so sein können? Das Tor zum Friedhof stand noch offen. Er schlüpfte hinein. Es wurde langsam dunkel, aber wen kümmerte das schon? Hektisch suchend lief er zwischen den Gräbern umher und blieb plötzlich wie angewachsen stehen. Vor einem Grab kniete ein junger Mann. Er legte sanft Rosen auf die Erde und schien leise zu reden. Augie brauchte nicht lange um Ryan zu erkennen. Langsam ging er auf den Blonden zu. Ryan bemerkte ihn recht schnell und sah hoch, als er näher kam. Ein Stückchen abseits blieb Augie stehen. Ryan trat zurück, als wolle er ihm den Weg frei machen. Zitternd ließ sich Augie auf die Knie herunter und sah den grauen Grabstein an. Immer noch liefen ihm Tränen über die Wangen.
„James“, fing er irgendwann leise an. „Es tut mir ganz furchtbar leid. Ich habe mich dumm benommen. Nein, ich habe mich benommen wie das größte Arschloch. Es tut mir so leid. Ich wünschte, ich könnte es wieder gut machen. Ich wünschte das wäre nie passiert. Bitte verzeih mir.“
Er vergrub das Gesicht in den Händen und begann zu schluchzen. Ryan hinter ihm nickte nur stumm. Lieber jetzt als nie, dachte er und machte noch einen Schritt zurück. Augie hatte sich verändert durch die Amnesie und Augie würde sich weiter verändern. Da hatte Ryan keine Zweifel dran. Vielleicht würden sie eines Tages wieder ein wenig zueinander finden. Aber im Moment konnte Ryan seine Anwesenheit noch immer nicht ertragen. Aber bald … bald würde vielleicht alles wieder ganz anders sein …
Verzeih mir, bitte verzeih mir …

And when I’m out of view

I break down and start to cry …

I couldn’t fight these tears, even if I wanted to …

Anm. d. A:

Ein wenig schleimig, oder? Aber auch ein böser Bube kann einmal ein lieber Bube werden ^^ *hust* Nun ja ... es geht noch weiter ...

Kapitel 3: Candy

Candy Voice and Devil's Smile

-1-

Augie stand in James altem Zimmer, am bereits reparierten Fenster, und starrte hinunter auf die Straße. Sein Gedächtnis hatte sich vollkommen regeneriert, aber etwas in ihm hatte sich verändert. Er hatte eingesehen. Etwas, was ihm früher immer fremd gewesen war. Nur leider kam das zu spät.
Mr. Und Mrs. Howell verstanden die Welt nicht mehr. Seit Augie sich verändert hatte waren sie der festen Überzeugung, dass ihr geliebter Sohn nun auch den Verstand verloren haben musste. Natürlich war das allein James Schuld! Augie seufzte und vergrub das Gesicht in den Händen. Das hätte alles nicht sein müssen, wenn er nur ein bisschen früher gemerkt hätte was er da tat.
„Augie?"
Die Stimme seiner Mutter kam so unerwartet zu ihm hoch, dass sein Herz einen Schlag aussetzte.
„Ja?"
„Ich habe Mittag gemacht. Hast du Hunger?"
Augie überlegte einen Moment. Nein, er hatte keinen Hunger, aber er hatte die letzten Tage nie Hunger gehabt.
„Nein, ich esse nachher vielleicht was", antwortete er und wandte sich wieder dem Fenster zu. Dieser Raum war so kahl. Seine Eltern hatten ihn restlos ausgeräumt. Doch Augie hatte alles, was er von James im Haus gefunden hatte hierher gebracht. Es waren nur ein paar Fotos. Eins sogar von ihnen beiden als Babys. Auch ein paar Sachen, die er James damals geklaut hatte lagen bei den Fotos auf dem kleinen Tisch, der als einziges Möbelstück den Raum verzierte. Augie betrachtete diesen Tisch nicht als Altar, seine Eltern schon.
„Augie", seine Mutter stand in der Tür.
Augie drehte sich um und sah sie böse an. Er konnte es nicht ausstehen, wenn seine Eltern hier aufkreuzten.
„Komm jetzt runter essen! Du verhungerst noch am lebendigen Leib", sagte sie und warf einen Blick auf den kleinen Tisch. Eine tiefe Falte erschien auf ihrer Stirn. „Und bau endlich diesen Altar ab. Junge, dein Bruder hat …"
„Was hat er?" fiel Augie ihr ins Wort. „Na sag schon! Was hat er? Sich umgebracht? Ist er eine Schande, ja? Dann überleg doch mal warum er das getan hat!"
„Augie Schatz, er hatte ADS!" sagte seine Mutter laut.
„Er hatte KEIN ADS!" rief Augie und stieß sich vom Fenster ab. „Wir haben ihn umgebracht. Du, Dad und ich. Wir waren das, weil wir ihn alle gehasst haben."
„Junge! Jetzt hör doch auf! Da kann niemand was dafür. Wir auch nicht. Und du kommst sofort runter essen! Was sollen denn die Leute denken? Du bist schon so abgemagert!"
Die Leute waren Augie doch völlig egal! Sollten sie denken was sie wollten.
„Ich geh raus!" sagte Augie knapp, rauschte an seiner Mutter vorbei und verschwand. Mrs. Howell wollte ihn zurückhalten, ließ es dann aber. Ihr Blick fiel zurück auf den „Altar". Wenn sie James Bild sah, kam der Junge ihr unheimlich fremd vor. Sie hatte

ihn nie verstanden, war immer enttäuscht von ihm gewesen. Eigentlich hätte sie diese kleinen Sachen, die Augie gesammelt hatte jetzt wegschmeißen sollen. Doch sie schloss nur die Tür und ging.

-2-

Augie wusste genau, wo er hinwollte, aber er wusste nicht, ob er den Mut aufbrachte. Seine Schritte verlangsamten sich umso näher er seinem Ziel kam. Vor dem Haus mit der Nummer 16 blieb Augie stehen. Ob Ryan ihn rausschmeißen würde? Augies Hände zitterten leicht. Er musste mit jemandem reden und ihm fiel niemand anderes ein als Ryan. Nur Ryan hatte James so gut gekannt wie Augie und nur Ryan hatte sich um James geschert. Augie holte tief Luft und schlenderte langsam die Einfahrt hoch. Doch bevor er die Tür erreicht hatte, flog diese auf und ein ziemlich nervöser Ryan kam heraus. Augie blieb erschrocken stehen. Ryans Blick fiel auf ihn und die Tür fiel sanft ins Schloss.
„Was machst du hier?“ fragte Ryan. In Augies Ohren klang das nicht sehr nett, aber was sollte er erwarten?
„Ich … wollte mit dir reden. Das heißt ich wollte mit irgendwem reden, aber … ich meine …“, Augie brach verlegen ab.
Ryan kam auf ihn zu. Ihm schien es immer noch weh zu tun Augie anzusehen. Die Ähnlichkeit zu James schien sich nach der Amnesie nur verstärkt zu haben.
„Was wolltest du?“ fragte Ryan so nett wie möglich.
„Ich habe niemanden zum reden. Es gibt niemanden, der mit mir reden will … zumindest nicht über …“
Ryan nickte.
„Du willst also mit mir darüber reden?“ fragte er und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Irgendwie wirkte er unheimlich blass und Augie fiel auf, dass Ryan entgegen seinem eigentlichen Stil ganz in Schwarz gekleidet war.
„Ja, das wollte ich“, sagte Augie und kam sich ein wenig dumm vor. Er hatte heute Morgen alles daran gesetzt auszusehen wie James und das war ihm wunderbar gelungen. Doch jetzt war er sich nicht mehr so sicher, ob das gut war. Wie gerne hätte er James ersetzt, nur damit Ryan wieder glücklich war. Doch er konnte James nicht ersetzten, denn er WAR nicht James.
„Gut, komm mit“, sagte Ryan griff nach Augies Arm und zog ihn mit sich.
„Wo willst du hin?“ fragte Augie und ließ sich ohne Gegenwehr mitzerren.
Doch Ryan antwortete nicht. Er ließ Augies Arm los und sie gingen in Richtung des Stadtzentrums vom Little Hammington. Ein Fußmarsch von etwa 15 Minuten war es von Ryans Elternhaus aus und keiner der beiden sagte ein Wort. Vor einem kleinen hübschen Café bleiben sie stehen.
„Hier war ich ein paar mal mit James“, sagte Ryan betont ruhig. „Macht es dir was aus, wenn wir da reingehen?“
Augie schüttelte mit dem Kopf und folgte Ryan in das Café.
„Es ist hübsch“, sagte Augie als er sich setzte. Ryan senkte abrupt den Kopf und Augie wurde klar, dass er irgendetwas Falsches gesagt haben musste. „Ryan? Es … ich … was“, stammelte er und streckte unsicher die Hand nach Ryans Arm aus.
„Schon gut“, sagte Ryan leise und setzte sich. „Es ist nur, dass James genau dasselbe gesagt hat, als wir das erste Mal hier waren. Schon okay.“
Augie ließ sich auf seinen Stuhl Ryan gegenüber fallen. Hätte er doch bloß seine Klappe gehalten.

„Es tut mir leid“, sagte er leise.

-3-

Augie begann leise zu erzählen, nachdem Ryan ihn dazu aufgefordert hatte. Es war schwer, aber auch irgendwie erleichternd und Augie fand es am schönsten einfach nur die Wahrheit zu sagen.
Es war gut 6 Wochen vor James Tod gewesen. Augie erinnerte sich wieder ganz genau daran. Der Frühling hatte gerade eingesetzt. Augie konnte also etwas länger mit seinen Freunden auf dem Spielplatz abhängen und über irgendwelche Leute herziehen, die er nicht leiden konnte.

Augie war gerade auf dem Weg nach hause, als er James und Ryan sah. Auch sie schienen den Frühlingstag irgendwo verbracht zu haben, nur nicht unter einem Dach. Ryan erzählte fröhlich etwas. James lachte. Es kam selten vor, das Augie James lachen hörte. Fast unheimlich. Doch etwas anderes störte Augie viel mehr. Er hatte schon seit langem ein Auge auf Ryan geworfen und was durfte er jetzt sehen? James mit seinem Ryan. Was bildete sich James eigentlich ein? Doch Augie hielt sich im Hintergrund. Mal schauen was die beiden denn miteinander hatten und wenn es mehr war, als eine kleine Bekanntschaft, was schon zu viel war, dann würde Augie James eigenhändig erwürgen. Darauf hätte Augie jede Wette abgeschlossen. Ein paar Meter vor dem Haus der Howells machten James und Ryan halt. Augie konnte erkennen, das James mehr als glücklich war. Das ließ irgendwas in Augie kochen, was ihn vage an Eifersucht erinnerte. Ryan umarmte James. Augie überlegte, ob er dazwischen gehen sollte. Große Lust dazu hatte er auf jeden Fall. Doch die beiden lösten sich schon wieder von einander und James verschwand in der Einfahrt. Augie tat so, als hätte er nichts gesehen und wanderte scheinbar gelangweilt den Fußgängerweg entlang. Ryan kam ihm entgegen. Augie ignorierte ihn und folgte James. Das würde dieser kleine Mistkerl nicht noch mal machen. Soviel war klar. Augie öffnete leise die Haustür, nachdem er sich vergewissert hatte, dass seine Eltern noch nicht zu hause waren.
„Ey, James? Schon zu hause?“
„Anwesend“, kam es von oben und Augie verdrehte die Augen.
„Komm mal runter, du Null!“
„Was willst du denn von mir?“ James tauchte auf der Treppe auf und verschränkte die Arme.
„Will doch nur meinen geliebten Bruder sehen“, sagte Augie und meinte es ungefähr genauso ernst, als hätte er gesagt, das Spinnen Schlappohren hatten.
„Stehst du unter Drogen?“ fragte James und nahm die letzten drei Stufen nach unten mit einem Mal. „Dein Maul ist immer nur groß wenn Mummy und Daddy nicht da sind. Ist dir das schon mal aufgefallen?“
Augie ignorierte den Kommentar. Sollte er James sagen, dass er ihn mit Ryan gesehen hatte? Nein, erstmal nicht.
„Wo warst du denn den ganzen Tag?“, fragte Augie und wandte sich in Richtung Wohnzimmer. James folgte ihm.
„Weg“, sagte er nur.
„Nu komm. Sag es einfach.“
Augie sah seinen Bruder genervt an.
„Mein Gott. Erstmal interessiert es dich eh nicht und zweitens kann es dir auch völlig egal sein, was ich mache.“

James Blick fiel aus dem großen Balkonfenster, das auf die Terrasse führte. Es war schon dunkel. Nur ein paar Straßenlaternen erhellten die kleine Stadt.
„Bist verknallt oder was?“ fragte Augie und fuhr sich durch die Haare.
„Man, was geht dich das an?“ fragte James genervt, wurde aber unter seinem Make-up kaum merklich rot. Augie sah das ganz genau. Ach ja? Verknallt war James also auch noch!
„Weißt du was?“ sagte Augie und tippte leicht gegen James Brust. „Wenn ich dich was frage, dann hast du zu antworten, klar?“ Ein kleiner Schubs. „Und du machst mich nicht auf die Art an, klar?“ Dieses Mal noch etwas heftiger. James stolperte nach hinten. „Sonst krichst du mächtig Ärger.“ James fand wieder halt und zeigte Augie einen Vogel.
„Du hast doch echt einen an der Waffel. Du willst nur wissen, ob ich verknallt bin, damit du den Kerl dann wieder rumkriegen kannst. Macht dir doch Spaß, oder? Aber ich sag dir eins: ich bin nicht verknallt! Ist das angekommen? Kümmer’ dich lieber um die ganzen Typen die du ständig fickst. So wird dich echt nie einer länger als eine Nacht behalten.“
„Halt doch die Klappe. Du hast keine Ahnung!“
„Und ob ich das hab!“
Augie begann zu kochen. Erst machte James Ryan an, dann sagte er es wäre nichts und um dem allen die Krone aufzusetzen erdreistete er sich Augie zu sagen wen er vögeln durfte und wen nicht.
„Ich hasse dich du kleiner Wichser“, sagte Augie gespielt ruhig. James zuckte mit den Schultern und drehte Augie den Rücken zu. Vor ihm lag das Balkonfenster. Augie nutze die Gelegenheit ohne zweimal darüber nach¬zudenken. Er holte so heftig aus wie er nur konnte und stieß James gegen die Scheibe. James schrie vor Überraschung auf. Die Scheibe zersplitterte, als er dagegen fiel und James spürte die Scherben wie tausend kleine Nadeln überall auf seiner Haut. Erst draußen auf der Terrasse schlug James auf den Boden. Augie stand geschockt im Wohnzimmer. Die Scherben lagen wie ein glitzernder Teppich vor ihm.
„Scheiße“, flüsterte er und machte einen Schritt nach vorn. „James?“
Keine Antwort. War er jetzt tot? Nicht das es Augie etwas ausmachte, aber er wollte nicht der Mörder sein. Wenn sie ihn fassten und er dann auf den elektrischen …
„James?“ Augie stolperte über die Scherben und blieb auf der Terrasse neben James stehen. „Man du Arsch! Sag was!“
Augie zerrte seinen Bruder etwas hoch. Er hatte überall leichte Schnittwunden, einige waren etwas tiefer als andere. Und sein Arm, auf den er gefallen war, leuchtete fast rot.
„James man! Wach auf!“ Augie schüttelte seinen Bruder heftig. Doch es passierte rein gar nichts. Auf dem Flur ging die Tür auf.
„Jungs seid ihr zu haus?“
„Scheiße“, flüsterte Augie wieder. Was sollte er seiner Mum erzählen? Doch schon kam Mrs. Howell ins Wohnzimmer. Einen Moment starrte sie Augie nur an, der James augenblicklich fallen ließ.
„Er .. ich … hab nur gehört wie das Fenster …“, begann Augie zu stammeln.
„Was hat er gemacht?“ fragte Mrs. Howell in einem leichten Anfall von Hysterie. Sie ließ alles fallen was sie in der Hand hatte und stürmte auf ihre Jungs zu. „Was hat er gemacht, Augie?“
„Versucht sich umzubringen“, sagte Augie prompt und biss sich auf die Unterlippe. Die Lüge war wirklich etwas heftig, aber etwas anderes war ihm nicht eingefallen.

„Du hast was?“ fragte Ryan ungläubig und schüttelte den Kopf. „Er hätte tot sein können. Hast du keine Sekunde nachgedacht?“
„Nein, hab ich nicht“, gab Augie zu. „Ich hab auch nicht damit gerechnet, dass das Fenster wirklich zerbricht. Einen Riss, ja das war mir klar, aber über mehr habe ich nicht nach¬gedacht.“
„Glauben deine Eltern immer noch, dass er das selbst gewesen ist?“
„Ja, aber sie denken, dass es ein Unfall war. James konnte sie nie davon überzeugen, dass ich es gewesen bin.“
Augie, der die ganze Zeit die Tischplatte angestarrt hatte sah jetzt zu Ryan hoch. Sein Gesichtsausdruck war undefinierbar. Viel Trauer, viel Wut gemischt mit Abscheu und Schmerz.
„Das kann echt nicht sein. Du hast ihm den Tod nicht nur an den Hals gewünscht, du hast ihn fast umgebracht!“
Augie nickte und wandte den Blick wieder von Ryan ab.

Augie kramte genervt in seiner Tasche. Wo war denn das verdammte Feuerzeug?
„Hey?“
Verwirrt sah Augie hoch. Wer war denn so dreist ihn mit „hey“ anzuquatschen. Doch der Gedanke verflog sehr schnell wieder, als er Ryan erkannte.
„Hey“, erwiderte Augie mit einem einnehmenden Lächeln und sah Ryan an.
„Du bist doch James Bruder, oder?“
„Ja, das bin ich. Zumindest biologisch.“
Augie wandte sich wieder seiner Tasche zu. Aber nicht nur, weil er sein Feuerzeug immer noch nicht gefunden hatte, sondern auch, weil er leicht rot geworden war.
„Er war seit ein paar Tagen nicht in der Schule. Weißt du was er hat?“
„Sicher. Er will dich nicht sehen“, rutschte es Augie raus.
„Was?“
„Ach, nur ein Witz“, erklärte Augie hastig. „Wirklich“, er lachte nervös. „James ist im Krankenhaus. Hatte einen kleinen Unfall, weißt du? Na nichts wirklich Schlimmes. Bald ist er wieder auf den Beinen. Versprochen. Und dann kommt er auch wieder zur Schule. Keine Panik.“
Ryan sah Augie leicht verwirrt an, nickte dann aber.
„Okay. Danke … na ja. Man sieht sich.“
Augie sah Ryan hinterher. Da ließ das Arschloch ihn einfach stehen! Frech. Wen interessierte es denn bitte ob James da war oder nicht?

Schweigen. Augie traute sich kaum noch hochzusehen. Ryan hatte das Kinn auf die verschränkten Hände gestützt und schien fieberhaft nachzudenken.
„Warum … hast du mich nach den Date gefragt Augie?“, fragte er nach einiger Zeit schweigen. Augie dachte nach.

Das war die Gelegenheit. Augie kam wie immer zehn Minuten nach James zu hause an. Ryan hatte James nach hause gebracht. Jetzt musste endlich was passieren. Wo sollte das denn hinführen? Augie würde bestimmt nicht warten, bis er Ryan eines Morgens in James Bett fand.
„Hallo Ryan“, sagte Augie, als Ryan an ihm vorbeikam.
„Hi“, sagte Ryan und blieb stehen. „Kommst immer etwas später als wir von der Schule, was?“

„Ja, das macht der Weg“, sagte Augie gut gelaunt. „Sag mal Ryan. Hast du zufällig das Wochenende Zeit? Was würdest du davon halten, wenn wir mal was zusammen unternehmen?“
Ryan sah ihn verwirrt an.
„Ähm – ja, wenn du willst. Aber erzähl es nicht unbedingt James. Ich möchte nicht, dass er noch was Falsches denkt“, sagte Ryan und schob die Hände in die Hosentaschen.
„Ja, ist schon klar. Keine Panik. Was soll schon passieren?“, sagte Augie und lächelte möglichst unschuldig. „Wollt mich nur mal ein bisschen mit dir unterhalten.“

„Ich glaube“, sagte Augie langsam und strich sich über die Augenbrauen. „Ich wollte dich verführen. Ich war der Meinung, dass du James nicht mehr mögen würdest, nachdem du mich hattest. Aber dann kam die Sache mit den Waffen. Und ich habe James dazu benutzt, dass er die Drecksarbeit für mich macht. Nur ging das … nach hinten los. Ich wollte, dass er dabei stirbt. Ja, ich wollte das. Aber erst sollte er ein paar andere Leute umbringen. Ich habe nicht damit gerechnet, dass er sich vor meinen Augen erschießen würde. Zwar habe ich oft Witze darüber gemacht, aber sehen wollte ich das nie. Ich bin ein Arschloch.“
„Ja“, sagte Ryan. „Nein … du warst ein Arschloch.“
Sie sahen sich an.
„Was kann ich den tun um das wieder gut zu machen?“

-4-

Ryan sah Augie einen Moment ausdruckslos an. Er schien nachzudenken.
„Komm mit mir“, sagte er dann ruhig.
„Wohin?“ fragte Augie unsicher.
„Wohin?“ Ryan lächelte schief. „Du fragst wohin? Zu James.“
Augie begann zu begreifen. Ryan wollte James folgen, er wollte sterben. Und er verlangte von Augie, dass er ihn dabei begleitete. Augie sah sich nervös im Café um. Ein Kellner kam auf sie zu. Augie bestellte fahrig einen Eiskaffee und sah Ryan dann flehend an
„Bitte Ryan. Mach das nicht“, sagte er leise.
„Warum nicht? Ich finde nicht mehr zurück ins Leben. Alles zieht einfach an mir vorbei wie ein Schatten. Es wird nicht besser. Mit jedem Tag wird es schlimmer. Ich mache mir endlose Vorwürfe, dass ich James nicht gesagt habe, wie sehr ich ihn liebe.“
Augie spürte Tränen in sich aufsteigen.
„Mensch Ryan, bitte. Ich würde dir James so gern ersetzten. Ich würde alles tun. Aber du kannst nicht einfach Schluss machen. Bestimmt kommst du darüber hinweg, irgendwie, du hast doch noch alles vor dir.“ Augie gab sich alle Mühe, aber Ryan schüttelte nur mit dem Kopf.
„Meine Entscheidung steht fest. Komm mit mir oder bleib hier. Das ist deine Entscheidung. Ich kann dir dein Leben nicht wegnehmen. Selbst wenn ich es wollte. Und das nur, weil du mich immer an James erinnerst. Mein Verstand will mir einreden, dass er lebt, denn du lebst ja. Aber ich weiß nur zu gut, dass du nicht James bist. Versteh das. Du wirst ihn NIE ersetzten können. Meine Liebe hat nicht nur was, mit dem Aussehen zu tun.“
Ryan stand langsam auf. Augie schluckte die Tränen herunter und sah flehend zu ihm hoch.

„Nicht jetzt …“
„Du hast mich schon aufgehalten.“
„Als du aus der Tür kamst wolltest du schon …?“
Ryan nickte. Der Kellner kam wieder und stellte den Eiskaffee vor Augie ab. Als er wieder gegangen war ergriff Ryan noch einmal das Wort.
„Machs gut. Vielleicht kommst du ja drüber hinweg. Ich wünsch es dir, auch wenn ich dich hasse.“
Ryan verließ das Café als wäre nie etwas passiert. So ruhig, als wäre die Welt in Ordnung. Die Hände hatte er in den Hosentaschen versenkt. Augie saß einen Moment fassungslos da. Was sollte er tun? Um Himmels Willen! Ryan durfte sich nicht auch noch umbringen. Augie kramte in seinen Taschen nach Geld, legte es neben seinen unberührten Eiskaffee und rannte Ryan hinterher.
„Ryan!“
Der Blonde drehte sich nicht einmal um. Er ignorierte Augie einfach. Augie ergriff seinen Arm und sah keuchend zu ihm hoch.
„Ryan bitte. Wenn du … wenn du auch noch tot bist, dann will ich auch nicht mehr.“
„Mitläufer?“ fragte Ryan amüsiert, blieb aber keine Sekunde stehen.
„Ryan hör auf. Das … das bringt doch nichts!“
Ryan verlangsamte seine Schritte und sah auf Augie hinunter. Er schien plötzlich völlig ausgewechselt.
„Nein? Bringt das nichts?“ fragte er mit einem schiefen Grinsen. „Gut, dann überzeug mich davon. Los, fang mich, wenn du kannst!“
Sie waren an einem der wenigen Hochhäuser Little Hammingtons vorbeigekommen. Sie besaßen diese Treppen an den Hauswänden, die direkt hinauf aufs Dach führten. Ryan griff nach dem kalten Metall und flog praktisch die Treppe hoch.
„Na los. Wo bleibt dein Eifer Mr. Howell?“
Augie schauderte. James war immer von allen so genannt worden. Von allen, die ihn nicht leiden konnten. Er folgte Ryan die Treppen hoch.
„Hör auf mit dem Mist.“
„Komm, los doch.“ Augie hatte Ryan fast eingeholt, als sie auf dem Dach ankamen. Der Wind wehte Augie die Haare ins Gesicht, so dass er einen Moment nichts sehen konnte. Ryan griff nach seinem Handgelenk und zog ihn heftig zu sich ran. Augie versuchte die Haare in seinem Gesicht loszuwerden, aber inzwischen hatte Ryan beide seine Handgelenke gepackt und hielt sie hinter Augies Rücken fest. Ein weiterer Windstoß sorgte dafür, dass Augie wieder sehen konnte.
„Ich hab dir die Wahl gelassen Augie. Du bist jetzt hier, das reicht mir als Zusage.“
Ryan setzte sich rückwärts in Bewegung. Immer stetig in Richtung Abgrund. Augie tat nichts. Sollte das wirklich so enden? Konnte er nicht irgendwas sagen, damit Ryan mit diesem Wahnsinn aufhörte?
„Hast du Angst?“ fragte Ryan. Das Lächeln auf seinem Gesicht war wie weggewischt.
„Ja“, sagte Augie und nagelte Ryan mit seinen Blicken fest. Ryan blieb stehen.
„Noch zwei Schritte. Willst du, dass ich dich gehen lasse?“
„Nein“, sagte Augie. Er sah nichts, war zu klein um an Ryan vorbeischauen zu können. Ryan machte noch einen Schritt.
„Willst du wirklich nicht gehen?“
„Nein, ich lass dich jetzt nicht alleine. Das ist immerhin alles meine Schuld.“
Ryan bewegte sich nicht. Sein Griff um Augies Handgelenke lockerte sich. Er hob die Hand und berührte Augies Gesicht. War er nicht doch vielleicht James? War nicht doch vielleicht Augie gestorben und James zurückgeblieben?

„Ryan …“, sagte Augie leise. Genau derselbe Ton, den James an sich gehabt hatte.
„Sei doch endlich still“, sagte Ryan mit gebrochener Stimme und küsste Augie.
Dieser nutzte die Gelegenheit um Ryan vom Abgrund wegzuziehen, weiter hinauf aufs Dach, so dass er nicht fallen konnte. Doch er hatte nicht genug Zeit. Ryan stieß ihn von sich weg. Augie fiel rückwärts auf den harten Beton. Ryan stolperte nach hinten und war so plötzlich verschwunden, dass es Augie fast lächerlich vorkam. Er rappelte sich auf, achtete nicht auf seine schmerzenden Knochen. Kurz vor dem Abgrund blieb er stehen. Die Welt unter ihm war so klein. Eine kleine Ansammlung entsetzter Menschen hatte sich um Ryan gescharrt. Augie schwankte. Sie bemerkten ihn, schrieen ihm irgendetwas zu, aber er verstand sie nicht. Der Wind begann heftiger von hinten zu wehen. Es war als wollte die Natur ihn zwingen zu springen. Er hatte das verdient. Dort unten lag Ryan. Tot, völlig entstellt. Augie musste würgen. Das Bild von James leeren Augen kam ihm wieder in den Sinn. Das viele Blut zwischen den Tischbeinen und Stühlen. Ein Meer von Blut. Vor seinen Augen flimmerte es. Er fiel langsam nach vorne, so langsam, dass es fast unwirklich war…

And the earth spins round
While the people fall down
And the world stands still
Not a sound, not a sound

There is love, there is love
To be found
In the worst way, in the worst way
In the worst way

- Lisa Germano “From a shell”

Anm. v. A:

Okay, das war aber jetzt das Ende :) Mehr kommt da nicht. Keine Angst. Ich hoffe es hat gefallen.